237

M 23/196

Zur
„badischen Volkskunde"
von Nußbach, Amts Oberkirch

1. Nußbach soll vor hunderten von Jahren von sehr vielen Nußbäumen umgeben gewesen sein und daher seinen Namen haben. Jetzt sind Nußbäume sehr selten.
Bis vor wenigen Jahren gehörten zum Kirchspiel Nußbach die Orte Nußbach mit Seelen, Zusenhofen mit Herzthal-Meisenbühl mit u. Uebersbach Schlatten mit Seelen. und Uzternesselried mit Seelen. Nesselried bildet seit einigen Jahren eine eigene Pfarrei.
Die Pfarrei gehört zum Kapitel Offenburg.
Bis zum Preßburger Friede 1805 gehörte Nußbach zur Landvogtei Ortenau und kam dann an das Haus Baden.
N. ist einer der ältesten (wenn nicht der älteste) Orte der Gegend, den schon Burkhard ~~im~~ 10. Jahrhundert besaß. Nach dessen und seiner Gemahlin ~~Tod~~ Hedwig Tod fiel N. wieder an das Reich.

Als Kaiser Otto III von Baden aus in die Ortenau kam und sich zu Sasbach aufhielt, vergabte 994 das Nußbach mit aller Zugehörde an das Frauenkloster d. hl. Margaretha zu Waldkirch. Wie N. an die Grafen v. Eberstein kam, ist unbekannt. Eberstein vermählte sich mit Uta, einer Gräfin von Calw, der er nebst den Schauenburg'schen Gütern auch N. zubrachte.

Berthold von Eberstein starb ohne Erben. Uta verheiratete sich nun mit Wolf VI, Graf von Altdorf in Schwaben und Herzog von Spoleto. Wolf starb 1194. Uta stiftete hierauf Allerheiligen und schenkte demselben das Patronatsrecht der Kirche in N. damals war N. die Mutterkirche von Oberkirch und Oppenau. Die Abtei Allerheiligen blieb bis zum Jahre 1803 im Besitze der Pfarrei. In diesem Jahre löste sich das Kloster auf und das Patronatsrecht fiel an das Haus Baden.

Der Marktverkehr richtet sich nach Oberkirch und Straßburg

2. Flurnamen:
Weißgrund, Schwarzgrund, Eiseneck, Weilerhof, Wäldele, Gänsweide, Sauunter, Weiler Wald, Pfaffenbann, Erbmatt, Straßmatt, Fichtmatt, Löffelsmatt, Dausenmatt, Kesselring, Kotackerbosch, Stollenbünd, Steinfeld, Sommerfeld, Sperrain, Luß, Wann, Hundsrücken, Frühmesse, Häfelsbünd, Weierbund, Prügel, Au, Schwalbenrain, Offenburgen-Weg, Erbsengarten, Vordere und hintere Schönhald, Kuhdobele, Kappenloch, Fichtenbuckel, Granatenbuckel, Winterseite, Pfaffenbann.

3 Familiennamen.
Armbruster, Benz Bigott, Braun, Bieser, Dittel, Dörflinger, Engelhard, Fies, Feißt, Fischer, Freudemann, Gallus, Geber, Götz, Gütle, Ganter Graf, Haas, Halter, Hanser, Hund, Huber, Hügel, Kasper, Kaiser, Kanfeisen, Kirn, Koger, Kunstle, Laible, Lebfromm, Männle, Müller, Neunzig Noll, Ottenz, Pfisterer, Panter, Rinschler, Ritter,

Koll, Sauer, Siebert Schappacher, Schwab,
Schwarz, Stapf, Schmidt, Schuler, Schweiß, Stürpf,
Schmieder, Schnurr, Scheurer, Vollmer
Vogt, Walz, Wittenauer, Werner,
Wiesse, Zerrer.
Die häufigsten Taufnamen sind:
Wendelin, Joseph, Wilhem, Franz,
Karl, Anna, Zazilia Theresia,
Sophie, Franziska, (Fany) Maria,
(Marie.)
Maria Anna, Franz Joseph, Franz
Karl.
4 Hausbau.
Nur 10 Häuser sind zweistöckig,
alle andern 1 od 1½ stöckig. Die Giebel
seite sämtlicher Häuser ist der Straße
zugekehrt. Der Hof mit Einfahrt liegt
fast bei allen Häusern gegen Süden und
ist ohne Hofthor. Vom Hofe aus gelangt
man in den Hausflur. Dem Eingang
gegenüber liegt die Küche, der Straße
zu die Stube mit ein od. 2 Kammer.
Auf der entgegengesetzten Seite befindet
sich eine sogen. Hinterstube, welche

von den Eltern bezogen wird, sofern sich ein Kind in das Haus sich verheiratet. Hinter den genannten Räumen (beinahe bei allen Häusern ist Wohnhaus und Ökonomiegeb. unter einem Dach) folgen Stallung und Scheuer. Besondere Zierraten sind nicht angebracht.
Der Ort ist geschlossen. Zwanzig Minuten gegen Norden liegt der dazugehörige aus 3 Mühlen und 3 Bauernhäusern bestehende Zinken Müllen.
Eine Dorfleide existiert nicht, wohl aber eine Friedenseiche (1871)
Der Kirchplatz ist mit prächtigen Kastanienbäumen bewachsen.

5 Hausmarken giebt es nicht.

6 Volkstracht.
Vor 40 Jahren ungefähr trugen die Männer Glanzkittel, rote Weste und Pelzmütze, breitrandiger steifer Hut u. noch früher Dreispitz. Heute ist alles Volk modern gekleidet.

7 Nahrung
das Morgenessen besteht größtenteils in Kaffee; doch giebt es auch noch Kartoffel- oder Grießsuppe. Rindfleisch und Speck mit Gemüse bilden das Mittagessen;
Mittwoch und Freitag giebt's Bohnen.
das Nachtessen besteht aus Kartoffelsuppe, Kartoffel und Milch od. den Überbleibseln vom Mittag. Vier Uhr u. 9 Uhr wird Bier, Obst, Wein od. Schnaps getrunken u. Brot, Käse, Bibeleskäse dazu verspeist. Der Rebwein wird aller wenn möglich schon im Herbst verkauft.

9a Besondere Volkslieder od. Sänger findet man hier nicht. In der Spinnstube wird gesungen.
b Die beliebtesten Kinderspiele sind
1 Machet auf das Thor, es kommt ein großer Wagen
2 Dreimal um das Gäßchen, ich wicht was da floh.
3 Die Tyroler sind lustig.
4 Marienchen saß auf einem Stein.
5 Der Sandmann geht und streut den Sand.

6 Tritte auf die Kette.
7 Ballspiele u. Knopfwerfen.
11 Sagen
An Sagen ist M. arm.

I Im Wald (Rappenloch) liegt heute noch ein sehr großer langer Stein, den man der Kammerer Bettlade nennt.
Ums Jahr 1770 lebte in einem heute noch in Bottenau stehenden Hause eine Frau namens Kammerer. Nach ihrem Tode wurde sie in Durbach, wohin sie zur Kirche gehörte, beerdigt. Als die Trauerleute zu Hause wieder ankamen, soll die Kammerer zum Speicherladen herausgerufen haben: Gelt, ich bin vor euch da! Dies habe man einem Mönche in Oberkirch berichtet. Von diesem sei nun die Kammer in eine Laden beschworen und unter obengenannten Stein begraben worden. ~~[illegible]~~

II In hiesiger Gegend war zur Zeit dem Kloster Allerheiligen gehöriger überaus großer Wald. Dieser sollte nun unter die umliegenden

Orte verteilt werden. Die hiesigen Ratsherren hätten aber darauf verzichtet.

Zur Strafe, so geht die Sage, gehen 3 dieser Räte im Walde. Der eine trage ein Buch, der andre einen Stock, mit dem er die ihm begegnenden prügle. Der Dritte schlage mit einem Beil das Holz an.

Das Dorftier (Schaf, Hund etc) gehe im Dorfe herum.

In einem Hause soll ein Mann gehen, der gerne stahl u. Steine verrückte.

Auf der Straße nach Oberkirch (am Kugeleck) soll ein man gehen und Vorübergehende auf den Rücken nehmen.

2 Hunde soll man in der Luft schon gehört haben, einen mit hoher, den anderen mit tiefer Stimme.

12 Sitten und Gebräuche.

aa Bei Geburten werden unter das Kissen der Mutter(?) geweihte Gegenstände gelegt.

ab Die Hebamme bringt das Kind aus dem Kindlesbrunnen.

Ein Bein (Kehrbein) aus dem Ohr des Schweines wird zu Mehl gemahlen und dem Kinde einen Messerspitz voll jeweils in die Milch gegeben. Dies verhüte die Gichter.

Ein Beinchen, das die Weinbergsschnecke in sich habe, wird eingenäht und dem Kinde angehängt, damit es leichter zahne.

Bei Wöchnerinnen wird der Besuch nicht gerne gesehen.

Der Taufschmaus wurde vor 10-15 Jahren regelmäßig im Wirtshause gehalten; heute ist dies sehr selten.

Die Wöchnerin macht den ersten Gang gewöhnlich in die Kirche.

Die Mädchen gehen mit Kränzen und weißen Kleidern, die Knaben mit einem Strauße

an der Brust zur ersten Kommunion
und zur Firmung.
Die Kommunikanten tragen noch mit
Blumen gezierte Kerzen.

Am letzten Abend (Sperrobe) an dem vor
Weihnachten gesponnen wird, gehen die Mädchen
mit Rad ins Wirtshaus, wohin natürlich auch
die Bursche folgen. Bei Bier und Wein wird
gesponnen, gesungen, gespielt und oft getanzt.
Von der gleichen Gesellschaft wird am
Stephanustage dieselbe Wirtschaft besucht.
Der Wirt bewirtet sie dann mit Hutzel-
brot.

Sind die Brautleute aus Nußbach, so beginnt
der Brautzug bei dem Hause, in das sich
das Brautpaar verheiratet. Bursche und
Mädchen folgen dem Zuge. Alle Gäste erhalten
einen Strauß an die Brust geheftet. Die Bursche
erhalten am Abend zuvor entweder
im Hause des Hochziters od im Wirts-
haus einen Trunk. Der Zug, dem
hie u. da Musik voranschreitet, bewegt

sich zuerst zum Rathaus zur Weltrauung
u. hierauf in die Kirche. Vor Beginn des Zuges
wird ein Vaterunser gebetet.
Die gewöhnlichen Hochzeitstage sind
Montag od. Donnerstag.
Während des Traugottesdienstes ist
Opfergang. Der Hochzeitsschmaus
ist gewöhnlich im Wirtshause.
Nur die nächsten Verwandten zehren
an der Hochzeitstafel auf Rechg. der
Brautleute. Die übrigen Gäste (die meisten
Ortseinwohner werden geladen) zehren
auf ihre Rechnung. Alle Gäste erhalten
von den 2 Kränzlejungfern, wenn solche
dabei sind, ein Sträußchen angeheftet.
Ein Trinkgeld wird hiefür gerne ange-
nommen. Ehrengesellen giebt es nicht.
Zwei verheiratete Männer ~~bg~~ begleiten
die Brautleute als Zeugen. Der Ehrentanz ist üblich.
Der Braut sucht ein Gast abends ~~den~~
Schuh zu entreißen, den der Bräutigam
mit einigen Liter Rotwein erkaufen
muß. Die Eltern, welche sich aus dem Geschäfte
zurückenziehen, behalten sich etwas Feld u. Reben
vor, woraus sie leben können.

af Der Sympathiedoktor wird oft gerufen; doch nimmt man gleich Zuflucht zum Arzt. Die Toten erhalten gewöhnlich ein weißes Kleid; in den Sarg wird ein Rosenkranz mitgegeben. Den Ledigen legt man einen Kranz auf den Kopf. Das Fenster wird geöffnet. Die Bienen soll man rütteln. Die Nachbarn und nächste Verwandten wachen. Nur das weibliche Geschlecht legt Trauerkleider an. Kinder tragen solche ein Jahr. Weiter Verwandte drei bis vier Monate gehen schwarz.

ag Das neugebaute Haus wird vom Geistlichen eingeweiht.

begegnet einem ein Hase d.h. wenn er über den Weg springt, so bedeute das Unglück.

Wer Hausbrot mit auf die Reise nimmt, bekömmt kein Heimweh.

Gegen Feuer u. Blitzschlag bewahrt man Palmen u. Wiehenne (geweihte Kräuter von Maria Himmelfahrt) im Hause auf. Die Knaben stecken auch am Charsamstag ein Scheit Holz in das

Feuer, das der Geistliche weiht, und bewahren es zu Hause zu eben diesem Zwecke auf.
Himmelsakrament, Kreuz donnerwetter, Herrgott sakrament, wenn dich nur der Teufel thät holen u. a.

Tiere

Als Arzneimittel werden für Pferde besonders Kamillen, bei Kühen ebenso und Leinsamenabsud, auch Heublumendampfe angewendet.
Für Schweine wird ein Quacksalber in der Regel geholt.
Wendelinus ist hier der Schutzpatron.
Die gewöhnliche deutsche Biene wird am meisten gehalten.
Beim Vollmond soll man säen und setzen.

13.

Wochentage. Mäntig, Zischtig, Mitwoch, Dunnerschti, Friti, Samschti, Sunnti.
voriges Jahr – farn
gestern = gescht

Weihnachten = Wiehnachte
Fastnacht = Fasent
gestern Abend = gescht obe
nächstes Jahr = s andr Jahr
Sommer, Spotjahr = Rage
rangt = regnet.
Onkel - Vetter, Tante = Basli
Hochzittari - Hochzitter
Hochzit(t) Kränzlejungfr
Daufi = Taufe
c gnate Dag, adje
bei Niesen - Gsundheit
Teufel = der Bös
h Buttermochen = plumba
Wagner - Krummholz, Schuster -
Schuamacher. Schrinner - Schreiner
Korb = Zain
am Wagen = Silwog, Dissel
das junge Schwein = Färkel, das Füllen
heisst Hutsch, junge Huhn = Bibili
Hahn - Guller Schwein - Hauer
Schmetterling - Pfiffholder,
Tiernamen: Schimmel, Brun, Rapp
Fuchs, Fläck, Blass

die Tiere bläre; der Hahn krait.
die Kirschen und sonstigs wird im
Sechserzamli verkauft, die Frucht
im Simmeri gemessen.
e Dutzet Eier koschtet sachzig
Pfenni.

Der Poschtkarrich

„Ha! sal gläubwi, mach i mit," sait der
Götzesteffe zum Sürlüi, die solle sie
ärgera, daß sie schwarz und bläu
wäre. Wer? frogt der Wendel da
Schwarzandresl; was giets zuam
Mitmache? De Zusehofer wemmer
an der Fasnet a Straichspiele. De
weisch jo, wie dunde gschimpft und
granisiert wore isch, wu mer
d'Boscht bekummen hen, un sie nitt,
un wie sie vorhär so grennt sin
un gmeint hen, sie hätte sie schu.
Jetz machemer e Boschtkarrich un
fahre am Zischti Zmitta na un
bringena Boscht. Erscht no, sait
der Wendel, de Andresli, weißt doch
allewil s Bescht; gli hit no wird

dr Boschtkarrich gmacht. Mar hen no so
ne alde Briafkaschte, der wurd abgsägt
un gal angschtriche; abr kai Mensch
derfs wissa, sonsch wenns dia do
drunde des merka, weremer
elend versohlt. Der Grinnig Bäschili
un der Huschtimicht sin nit tfinschte.
Jo un mir hen no so na aldi Schnabl-
kapp un e Laderdasch vom Großvatr;
des isch grad racht fir da Boschtli,
reaft der Staffa, un a aldi Trumbet
zuma Boschhorn het dr Gaberdüni.
Fürlüis aldi Märre nemerner
zuam Boschtgaul.
Ganz im Stille isch dra gschafft wore,
~~ohne~~ uni daß einer im ganze Ort
davu ebs gwißt hett. Am Fasent
Zischti Mitta, so ume halbe einsa
rum rasselt a großa gäla Boscht-
karra voll Braaf un Baget
durichs Ort und macht si uf da
Wä zusehofe zua. Vorne druf hukt
der Briafbot undhinta no rennt
halb Nußbach und verfiart e Haide-
spetakel.

Wu sie ans Ort kumma, do wurd g'halte.
De Schwarzandresli schtigt vum Bock, macht
da Briafkaschte uf, fillt si ni Dasch mit
Briaf und Zittunge un da Buckel mit Baget,
aßergrad dreissa muaß. Jetz willr
d's Nochbors Bärb, a suferi Köchi a
Liawesbriaf in d'Hand drücka.
Do sait dr Kasper Sepp, kumm ri, un
trink a Gläsli Wi, dr wursch
es hit bruche kinna.
Unterdessa isch halb Zusahofe zdzämma-
grennt, un gafft da Boschkarra.
a. Dr Andresli macht nebabi
grosse Schprich un argert Zusahofer.
Dia nit ful un schlaga da
Karrichzemme. Dafira hemm
sie abr a blache miasa.
Endli hen sies zuara Boschthilf
schtell brocht, dia abr dem
Inhaber zwenig drait.
Des Dzusahofer Boschgschicht
Nußbach, den 28. August 1895

Gallus Hauptlehrer.